Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 9

Nachruf: Von Abgeschiedenen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommt dann das andere, wir ſeien ſelbſt auf die Einfuhr von Waffen angewieſen und dürften darum logiſcherweiſe nicht ſelbſt verbieten, was wir bei andern nicht entbehren könnten. Die Anhänger des Verbotes dagegen erwarten von einer ſogenannten Kontrolle durch den Bundesrat und ſeinen „Lizenzen" nichts und glauben, eine Verſorgung der Schweiz mit dem, was dieſe für ihre Landesverteidigung brauche, laſſe ſich auf andere Weiſe regeln. Denn ſie wollen mit dem Verbot nicht die ſogenannte militäriſche Landesverteidigung treffen, ſondern bloß die Ehre und Sicherheit der Schweiz retten. Sie wollen übrigens auch nicht die private *Herſtellung* von Waffen und Munition verboten ſehen, ſondern nur jede *Ausfuhr* davon.

Zum endgiltigen Austrag kam dieſer Meinungsſtreit auf der Jahresverſammlung der Völkerbundsvereinigung in Luzern, die im Mai ſtattfand. Dieſe Verhandlung bedeutet eine der übelſten Erfahrungen von Illoyalität, die ich je gemacht habe. Nicht nur hatte man den Vertretern der offiziöſen Anſicht ganze drei Referate eingeräumt (wozu die unbeſchränkte Redefreiheit des Sekretärs kam), uns aber keines, ſondern die ganze Sache war ſchon zum voraus abgemacht. Während wir, um den Schein einer Agitation zu vermeiden und auf die Ausſprache in Luzern vertrauend, den Sektionen nicht einmal von unſerem Standpunkt Kenntnis gaben, wurden dieſe von der andern Seite reichlich bearbeitet und ſogar veranlaßt, daß in den Sektionen ſchon die Abſtimmung ſtattfand und die Delegierten mit gebundenen Mandaten kamen. Die Abſtimmung war alſo nur eine Bekanntgabe ſchon ſtattgefundener Abſtimmungen. Wir hatten für die Katze geredet, hätten ebenſogut daheim bleiben können. Sicherlich wäre das Stimmenverhältnis bei einem loyalen Modus anders ausgefallen. So mußten wir uns immer wieder ſagen laſſen, wir folgten dem bloßen *Gefühl*, während die andern dem *Verſtande* gehorchten (man kam ſich zuletzt ſehr gefühlvoll dumm vor gegenüber ſoviel Verſtand!) und uns zuletzt von Herrn Laharpe Sottiſen gefallen laſſen, auf die zu erwidern nicht mehr anging. Der Illoyalität dieſer Verhandlung entſprach die der Berichterſtattung in den Zeitungen. Freundliche und verſöhnliche Worte, die wir an der Verſammlung und nachher auch hören durften, konnten den bemühenden Eindruck der Tagung und deſſen, was ihr vorausgegangen war, nicht gutmachen. Wir wiſſen nun endgiltig, woran wir mit dieſen Vereinigungen ſind und werden die Konſequenzen ziehen. Die Idee des Völkerbundes werden wir immer vertreten. Und wir werden dafür ſorgen, daß auch in Bezug auf die Waffen- und Rüſtungsinduſtrie das Gewiſſen unſeres Volkes nicht einſchläft.

Verdankungen. Für die *Kinder der Arbeitsloſen* wurden uns als „Ertrag eines Puppentages in Albisbrunn" zugewieſen: Fr. 25.—.

Für die *deutſchen Flüchtlinge* ſind bei uns eingegangen: von Ungen. in L. Fr. 5.—; E. B. in W. 8.50; F. W. in F. 30.—; Ungen. in L. 5.—, im Ganzen 48.50. Wir möchten dieſe Gaben herzlich verdanken, die, mit den früher eingegangenen Spenden, es uns ermöglichten, da und dort einer Not zu ſteuern, die Härte des Schickſals dieſer aus ihrer Heimat und von ihrer Arbeit Vertriebenen ein wenig zu mildern. L. und C. Ragaz.

Von Abgeſchiedenen. Wieder iſt einer der treueſten Freunde der „Neuen Wege" und der von ihnen vertretenen Sache von uns geſchieden: unſer lieber *Theodor Wirth.* Sohn eines der beſten Männer, die die Schweiz gehabt hat, des Oberſthelfers (d. h. des zweiten Pfarrers) Zwingli Wirth am Münſter in Baſel, iſt er ſelbſt Pfarrer geworden. Dann aber hat ihn ſein Schickſal und Temperament in die Politik geführt, und zwar zunächſt in die demokratiſche, aus der er zuletzt in die ſozialiſtiſche überging. Er hat in die Politik etwas von dem ſtürmiſchen Idealismus hineingetragen, der jener Generation allgemeiner eigen war und den er noch beſonders von ſeinem Vater geerbt hatte. Im äußeren Leben hat er damit viel Schiffbruch erlebt, aber ſeine Seele blieb ungebeugt, und

wie ſein Vater bewahrte er bis ins höchſte Alter die Jugendfriſche und das Jugendfeuer des Geiſtes. Es war für einen ſolchen Menſchen ſchwer, noch all die Zuſammenbrüche von Freiheit und Recht und all die Erniedrigungen des menſchlichen Weſens, die wir erleben, mit anſehen zu müſſen. Deſto enger ſchloß er ſich der kämpfenden Gemeinde der „Religiös-Sozialen" an. Es war rührend, wie er, kaum noch des Gehens fähig, doch nicht verſäumte, wenigſtens die Jahresverſammlung der Freunde der „Neuen Wege" zu beſuchen, ſolange es irgendwie ging. Nur die letzte mußte er auslaſſen. Wir werden ſeiner Anhänglichkeit, Nachſicht und Liebe ſtets in warmer Dankbarkeit gedenken. Mit ihm geht einer der letzten Vertreter einer Generation und Art von uns, die beſſer, größer und lichter war, als wir ſind.

Wer kann es machen? Aus dem Kreiſe des religiöſen Antimilitarismus wird dringend gewünſcht, es möchte ein *Weihnachtsſpiel „Friede auf Erden"* geſchaffen werden. Wer will ſich daran machen? Die *Zentralſtelle für Friedensarbeit* in *Zürich*, Gartenhofſtraße 7, iſt gerne bereit, ſolche Verſuche zu prüfen und allfällig herauszugeben.

Aus der Arbeit

Volkshochſchulheim für Mädchen, Lenzerheideſee,
1500 m über Meer, Graubünden.
Winterkurs 1933 auf hauswirtſchaftlicher Grundlage:
Dauer: 25. Oktober 1933 bis 24. März 1934.

Der einfache aber große Haushalt von Caſoja wird durch die Kursmädchen, unter der Leitung von zwei Hauswirtſchaftslehrerinnen, geführt. Die Praxis wird ergänzt durch theoretiſche Stunden in Hauswirtſchafts-, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre.

In den Tageslauf verflochten ſind weitere theoretiſche Stunden. Sie behandeln:

Säuglingspflege,
Fragen der Kindererziehung,
Einführung in die Kulturgeſchichte des Kantons Graubünden.

Nach Neujahr werden Gaſtreferenten über die folgenden Gebiete referieren (Aenderungen vorbehalten):

Soziale Fragen,
Religiöſe Fragen,
Bürgerkunde,
Einführung in Gebiete der Kunſt.
Hygiene der Frau.

An verſchiedenen Abenden ſoll in Werke Jeremias Gotthelfs eingeführt werden. Muſik wird durch Geſang und durch Inſtrumente gepflegt.

Gymnaſtik und Sport werden regelmäßig betrieben und geben Gelegenheit zu geſunder Bewegung.

An den Nachmittagen, welche der Handfertigkeit gewidmet ſind, haben die Mädchen die Möglichkeit, praktiſche, ſchöne Gegenſtände